

Jegliche Weiterverwendung von Text und Bild, egal auf welche Weise und egal zu welchem Zweck, ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Urhebers strikt untersagt.

Das Zauber-Einhoschikröpa

Copyright © Sara Roller



Illustration © Susemie Konschewski

Zu seinem 12. Geburtstag bekam Max von seinen Eltern eine spektakuläre Übernachtungsparty auf einer uralten Ritterburg geschenkt. Er durfte alle seine Freunde aus der Schule und der Nachbarschaft einladen. Den ganzen Tag über spielten sie draußen im Burghof und drinnen im alten Gemäuer in den unzähligen Sälen Verstecken, Nachlauf und Verkleiden.

Als es dunkel wurde, gab es im Kamin es loderndes Feuer und an der Tafel ein riesiges Festmahl für alle Kinder. Max war sich sicher, dass er mit dieser Party in der Schule der absolute Star sein würde. Mit der Ritterburg-Idee hatte er einen Volltreffer gelandet. Alle Kinder waren begeistert! Ein Glück, dass seine Eltern bei dieser Idee mitgezogen hatten.

Andere Kinder feierten Grillpartys im Garten oder Geburtstag im Spielparadies, so etwas Exklusives wie ein Kindergeburtstag auf einer Ritterburg hatten sie alle noch nie erlebt!

Es gab zünftiges Essen wie damals, das die Kinder sogar mit ihren Händen essen durften, und Wein aus Blechkrügen. Max grinste bis über beide Backen bei dem Anblick seiner Gesellschaft.

Das Beste war, dass alle Kinder die Erlaubnis ihrer Eltern bekommen hatten, auf der Burg zu übernachten. So würde seine Party nach dem Essen noch lange nicht zu Ende sein. Er blieb noch die ganze Nacht über Geburtstagskind.

Als alle sich den Bauch vollgeschlagen hatten, versammelten sich die Kinder auf Decken, Kissen und Fellen vor dem großen Kamin. Der gewaltige Saal wurde von den Flammen nur spärlich erleuchtet. Die Ecken bereits ins Dunkel getaucht. An den Wänden tanzten Schatten.

Um sich zu wärmen, rückten die Kinder näher zusammen.

Max' Mutter hatte ihnen versprochen, vor dem Zubettgehen eine Geschichte vorzulesen. Als Geburtstagskind hatte sich Max eine besonders gruselige ausgesucht, passend zur Örtlichkeit spielte sie in einem Zauberwald rund um eine Burg. Hier wohnten allerlei ungewöhnlich Gestalten: schwarze Katzen, die nur von links nach rechts liefen, Tiger mit Löwenköpfen, Wölfe mit lustigen Schweinefüßchen und Ringelschwänzchen, mächtige Adler mit bunter Papageienfärbung und so weiter und so fort.

Eine verkehrte Welt – bunt und toll. Die Kinder waren völlig versunken, obwohl die Zeit bereits fortgeschritten war und sie müde und erschöpft waren von dem langen, aufregenden Tag, der hinter ihnen lag.

Es schlug Mitternacht, zwölf dumpfe, lange Glockenschläge der großen Standuhr in der Ecke. Max` Mutter unterbrach das Vorlesen und blickte zu den Kindern auf: „Schnell, wünscht euch was! Bevor der letzte Schlag verklungen ist. Vielleicht habt ihr Glück und der Wunsch geht in Erfüllung.“

Sofort schlossen alle Kinder fest die Augen und dachten an das, was sie sich am meisten wünschten. Als der letzte Schlag verklungen war, blinzelten sie sich erwartungsvoll an. Was sich wohl die anderen gewünscht hatten?

„Machen wir weiter?“ fragte Max` Mutter und nahm die Geschichte an der Stelle wieder auf, an der sie kurz vor Mitternacht unterbrochen hatte. Weit kam sie nicht.

Plötzlich entstand Unruhe unter den Kindern. Sie stießen sich gegenseitig an und zeigten mit dem Finger aufeinander.

„Was ist? Was habt ihr nur?“ fragte sie laut in die Runde.

„Seht mal, was mit Max los ist!“ rief ein Junge aufgeregt. Alle schauten erst ihn an, weil er so aufgeregt klang, und dann hinüber zu Max. Auf seiner Stirn wuchs unübersehbar ein spitzes, gestreiftes Horn. Da Max sich selbst nicht sehen konnte und nicht begriff, weshalb ihn alle anstarrten, lenkte er die Aufmerksamkeit auf jemand anderen: „Seht doch mal Kathrin an!“ rief er und zeigte mit ausgestrecktem Finger auf sie.

Eindeutig wuchsen auf ihrem Rücken große Flügel, durchsichtige, schimmernde Schmetterlingsflügel. Noch während Max mit seinem Finger auf sie zeigte und sich alle von ihm abwendeten, zog er erschrocken seine Hand zurück, die gar keine Hand mehr war. Plötzlich hatte er einen Huf. Was war hier los?

Er blickte erschrocken zu seiner Mutter. Was hatte er angerichtet? Er hatte sich gewünscht, dass sich alle Kinder in Tiere aus der Geschichte verwandelten und er – Max, das Geburtstagskind – in das mächtigste Fabelwesen des Zaubewaldes. Offensichtlich hatte sein Wunsch mehr Kraft besessen als die der anderen Kinder und ging direkt in Erfüllung.

Es ging Schlag auf Schlag. Max` Mutter, die seinen Wunsch nur erahnen konnte, sah zu, wie sich ein Kind nach dem anderen verwandelte. Kathrin wurde ein Schmetterling, schimmernd schön entschwand sie durch das Fenster nach draußen in den Burgwald.

Finchen verwandelte sich in eine Eule mit zwei Köpfen und flog direkt hinterher. Verena spross im Gesicht plötzlich Schnurrhaare, sie drehte und wand sich, bis aus ihr eine Glückskatze wurde, die auf Samtpfoten die Wendeltreppe hinab stieg.

Unter den Kindern entstand ein lautstarker Tumult. Einigen wuchsen Schwänze, Pfoten, Ohren, anderen Fell, Schuppen, Krallen und gefährlich blitzende Zähne. Es war ein Spektakel!

Auch Max` Verwandlung ging voran. Er bekam vier Hufe, seine Gliedmaßen wurden alle gleich lang und mit imposanten Muskeln ausgestattet, so dass er auf allen Vieren lief. Bald sah er aus wie ein Pferd. Dabei hatte er sich gewünscht, ein Pegasus zu werden, ein geflügeltes Pferd. Zu dem schillernd gedrehten Zaubernhorn auf seiner Stirn kamen beeindruckende Schwingen ganz in weiß auf seinem Rücken. Damit noch nicht genug. Der Herrscher über den Zaubewald war ein „Einhoschikröpa“, ein mächtiges geflügeltes Einhorn mit Schildkrötenpanzer als Protektoren an allen verletzlichen Stellen. Auf dem Rücken und an den Fesseln trug es kräftige Schilde aus Schildkrötenpanzer. Max war nun unbesiegbar. Er trat durch die breiten Türen auf den Turm hinaus, breitete seine beeindruckenden Schwingen aus und flog in den Nachthimmel davon.

Seine Mutter hielt den Atem an.

Von oben bot sich ihm ein vollständiger Überblick über den verzauberten Burgwald mit den Kinderfabelwesen, jedes mit anderen Kräften ausgestattet, die eine Nacht lang ihre Abenteuer erleben durften.

Die Luft surrte voller Flügel, die ausprobiert wurden, hallte wieder voller wilder Laute, während die Wesen sich in Geschrei, Gefauche und Krallenwetzen zu überbieten versuchten. Es kam auch zu einigen Kämpfen unter Kindern, die auch im wirklichen Leben Rivalen

waren und nun ihre Kräfte nutzten, um sich zu bekämpfen, wie sie es sonst auf dem Schulhof taten.

Zum Glück gab es Wesen wie die Glückskatze und Max, das Zauber-Einhschikröpa, die zaubern und Dinge zum Guten wenden konnten, oder die Mädchen-Schmetterlinge, die mit ihren magischen Flügeln Wunden von Krallen, Schnäbeln und Zähnen heilen konnten, die manchmal aus Versehen oder Übermut entstanden waren und gar nicht immer aus Bosheit.

Max flog weiter seine Runden und versuchte, den Überblick zu behalten. Als mächtigstes Wesen im Zauberwald hatte er die Aufgabe, auf alle gleichzeitig aufzupassen und das friedliche Miteinander zu organisieren. Es war eine große, überwältigende Aufgabe, denn wenn er an einer Ecke des Burgwaldes fertig war, musste er schon an der nächsten zu Stelle sein.

Es hatte sich eine Art Arena aus Zuschauer-Fabelwesen gebildet, in deren Mitte ein schneeweißer Wolf mit purpurfarbenen Augen und ein Kamel mit sechs Höckern erbittert miteinander kämpften. Max erkannte in ihnen zwei Streithähne aus seiner Klasse, die auch auf dem Pausenhof ständig in Streit gerieten. Die Stimmung war erhitzt. Zähne gefletscht. Tritte wurden ausgeteilt. Max landete am Rande der Szenerie und überlegte gerade, wie er eingreifen sollte, als er gleichzeitig über sein feines Einhorn-Gehör einen spitzen Schrei aus dem Innern des Waldes vernahm.

Er nutzte sein Zauberhorn, um zu erfahren, was dort vor sich ging und sah in seinem Innern Bilder von Caroline, dem kleinsten, zartesten Mädchen der Klasse, das sich in ein niedliches regenbogenfarbenes Eichhörnchen verwandelt hatte. Offensichtlich hatte sie sich in ihren Kräften überschätzt und stürzte gerade eine gigantische Eiche hinunter, im freien Fall.

Max befand sich im Zweispalt.

Was sollte er tun?

Er konnte nicht gleichzeitig an beiden Orten sein und helfen. Doch waren beide Situationen gleich brenzlich und erforderten sein Hilfe. Wie sollte er sich als Zauber-Einhschikröpa bloß verhalten?

In diesem Moment setzte die Morgendämmerung ein und zog rasch über den Burgwald hinweg. Jedes Kind, das von ihr erfasst wurde, verwandelte sich augenblicklich zurück und fand sich schlaftrunken in seinem Schlafsack im Großen Rittersaal wieder. Auch die kleine, zarte Caroline blieb unversehrt.

Verdutzt sahen sie sich an und rieben sich den Schlaf aus den Augen. Hatten sie etwa alle den gleichen Traum gehabt? War die Nacht im Zauberwald gar nicht real gewesen? Oder doch?

Die Türen gingen auf, Max` Mama erschien gut gelaunt: „Guten Morgen, meine Lieben. Lust auf Frühstück?“

Max konnte sich nicht entscheiden, was er denken sollte.

Er war nur froh, dass er wieder ein normaler Zwölfjähriger war und nicht mehr die Verantwortung für einen ganzen Zauberwald und seine Fabelwesen trug. Viel zu anstrengend!

Auch wenn er nichts dagegen gehabt hätte, noch ein bisschen länger, das Geburtstagskind zu bleiben.

Januar 2011